

Sie betrat das Deck des Seglers, und ihr wurde nicht gewehrt.
Meer und Himmel. „London?“ frug sie, von der Heimat abgekehrt,
suchte, blickte, durch des Schiffers ausgestreckte Hand belehrt,
nach den Küsten, wo die Sonne sich in Abendglut verzehrt . . .

„Gilbert?“ fragt die Sarazenin im Gedräng der großen Stadt, 5
und die Menge lacht und spottet, bis sie dann Erbarmen hat.
„Tausend Gilbert gibt's in London!“ Doch sie sucht und wird nicht matt.
„Labe dich mit Trank und Speise!“ Doch sie wird von Tränen satt.

„Gilbert!“ „Nichts als Gilbert? Weißt du keine andern Worte? Nein?“
„Gilbert!“ . . . „Hört, das wird der weiland Pilger Gilbert Bedet sein — 10
Den gebräunt in Sklavenketten glüher Wüste Sonnenschein,
dem die Bande löste heimlich eines Emirs Töchterlein!“

„Pilgrim Gilbert Bedet!“ dröhnt es, braust es längs der Themse Strand.
Sieh, da kommt er ihr entgegen, von des Volkes Mund genannt,
über seine Schwelle führt er, die das Ziel der Reise fand. 15
Liebe wandert mit zwei Worten gläubig über Meer und Land.

Konrad Ferdinand Meyer.

66. Volkers Nachtgesang.

Die lichten Sterne funkeln
hernieder kalt und stumm;
von Waffen klirrt's im Dunkeln,
der Tod schleicht draußen um.
Schweb hoch hinauf, mein Geigenklang!
Durchbrich die Nacht mit klarem Sang!
Du weißt den Spul von dannen
zu bannen.

Ich denke hoher Ehren
sturmlust'ger Jugendzeit, 20
da wir mit scharfen Speeren
hinjauhzten in den Streit.
Hei Schildgekrach im Sachsenkrieg!
Auf unsern Bannern saß der Sieg,
als wir die ersten Narben 25
erwarben.

Wohl finster ist die Stunde,
doch hell sind Mut und Schwert;
in meines Herzens Grunde
steht aller Freuden Herd.
O Lebenslust, wie reich du blühest!
O Heldenmut, wie kühn du glühst!
Wie gleicht der Sonn' im Scheiden
ihr beiden.

Mein grünes Heimatleben,
wie tauchst du mir empor!
Des Schwarzwalds Wipfel weben
herüber an mein Ohr; 30
so säuselt's in der Rebenflur,
so braust der Rhein, darauf ich fuhr
mit meinem Lieb zu zweien
im Maien.